

Er scheint täglich  
sonntags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.  
vierteljährlich 1.00 J. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zitt, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühren  
behalten für die gewöhnliche  
Zeitung oder deren Abdruck  
15 J. für 10 Zeilen, 10 J. für  
5 Zeilen und 5 J. für 2 Zeilen  
Im realistischen Zeile  
halten die Preise an J.  
Ankündigungen für die halbe  
Nummer müssen spätestens  
vornmittags 7 1/2 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 1000.

Nr. 273

Halle a. S., Dienstag den 23. November 1897.

8. Jahrg.

## Achtung!

Die Wähler des vierten und fünften Bezirks (Magdeburger Viertel und Neumarktviertel) seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in diesen beiden Bezirken je zwei Kandidaten zu wählen sind und zwar im vierten Bezirk (Freybergs Garten) Buchdrucker Rudolf Franke und Zeitungsverleger August Groß, im fünften Bezirk (Thalia-Theater) Barbier Paul Böttcher und Restaurateur Otto Wittig.

### Tagesgeschichte.

**Die Wahlparole der Sozialdemokraten** wird jetzt von den preussischen Anstaltsblättern bekannt gegeben. Man höre: „Die Wahlparole der Sozialdemokratie wird lauten: Diese Thatsache allein sollte alle Freunde der Ordnung in Staat und Kirche mit doppeltem Eifer erschauern, der drohenden Gefahr des Umsturzes gegenüber gerührt und fest zusammenzufassen.“

Auf das Einfältige dieser Auslassung einzugehen, ist überflüssig. Wie die Sozialdemokratie zum monarchistischen Prinzip steht, ist bekannt. Es liegt aber für die deutsche Sozialdemokratie nicht der mindeste Anlaß vor, gegen Wilhelm II. besonders heftig aufzutreten. Im Gegenteil: die Eigenartigkeit des deutschen Kaisers, seine Vorliebe für ungeschminkte Selbstenkundung seiner Ansichten tragen nicht unwesentlich zur Klärung bei.

**Wie wenig Anlaß die Flottenredner** zur ihren Agitationskreisen finden, zeigt auch die Versammlung in Lübeck. Dort hielt unter dem Vorsitz des Admirals Kühne Kapitänleutnant Meyer einen Vortrag in einem Lokal, welches 600—700 Zuhörer faßt. Es waren aber höchstens 60—70 Personen, dem Vortrags- und Beamtentand angehörig, erschienen, von denen etwa die Hälfte nach Beendigung des Vortrages nach Hause ging, während die übrigen zwei Dutzend die vorgeschriebene Resolution an den Reichstagskanzler und den Staatssekretär Kirchgässner abhandeln.

**Der Wasserminister**, so schreibt die königliche Volkszeitung, ist augenblicklich in seinem Element; in China sind zwei Missionare ermordet worden, und in Haiti ist ein deutscher Staatsangehöriger in Konflikt gekommen mit den dortigen Behörden. Und nun reist eine ganze Anzahl von beschäftigungslosen ehemaligen Marineoffizieren in Deutschland umher, um von neuem die Leidenschaft gewisser Kreise gegen den Reichstag zu erregen, weil derselbe zwar Kreuzer abgelehnt hat, und für eine kräftige Flottenvermehrung Zustimmung zu machen. Die maritimen Reisesprecher versichern, daß wir heute auch kein einziges Schiff mehr hätten, wenn die beiden Kreuzer bewilligt worden wären. Ebenso verzweifelt man, daß das fortgesetzte Hin- und Herschwanken zwischen den Zwecken, die wir vernünftigerweise mit einer Flotte zu verfolgen haben, dem Ausbau unserer Marine, sei es nach der einen oder nach der anderen Richtung, bisher am meisten hinderlich gewesen ist. Seit 30 Jahren wechseln die Marineprogramme, und es wäre nun endlich an der Zeit, zu einem festen Plan zurückzukehren, selbstverständlich unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes und der Respektierung des vollen Budgetrechtes des Reichstages. Die belagerten Kreuzzüge in China sind übrigens eingetreten, obwohl ein deutsches Geschwader in den ostasiatischen Gewässern kreuzte, und so wird auch in Zukunft der chinesische Pöbel im Innern des Landes sich sehr wenig darum kümmern, ob deutsche Kriegsschiffe an der Küste kreuzen. Anders liegen die Verhältnisse an der Küste, an der die deutschen Handelskäufer ihre Niederlassungen haben.

**Oberförster Lange**, der von Bismarck pensioniert worden ist, veröffentlicht einen Brief, in dem er die Mitteilungen über seine Differenzen mit Bismarck bebauert und den gewaltigen Begründer des Deutschen Reiches unabweisbar trennen vertritt. Diese Anhänglichkeit sieht dem Mann wohl an. Die Thatsache aber, daß der 100jährige Millionär, dem Staatsdienst, Politik, königliche Dankbarkeit und private Zerknirschung ein Lebenvermögen gebracht haben, mit seinem langjährigen obersten Beamten um 900 Mark Pension für dessen letzte Lebensjahre prozessiert, bleibt darum doch bestehen. JMW war ja allezeit Rechner seliger als Geben.

**In den Militärverhältnissen** dürfen Ausländer, einer neueren Bestimmung des Kriegsministers zufolge, nur dann noch beschäftigt werden, wenn sie naturalisiert sind.

**Die Oberamtsgerichte der Agrarier** wollen Zweckmäßigkeits-Opposition gegen die Regierung. In der neuesten Nummer der „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ wird ausgeführt, daß sich überall eine „eine Strömung gegen die Regierung“ geltend mache, deshalb müsse auch der Bund der Landwirte mit einem „Tropfen oppositionellen Deils“ gesalbt sein, wenn er die volle Zustimmung der öffentlichen Meinung erlangen wolle. In der nächsten parlamentarischen Session müsse der Regierung deutlich gemacht werden, „daß wir (der B. d. L.) in unserer Lage sowohl den Krieg als den Frieden tragen“.

Also nicht eigener ehelicher Ueberzeugung entsprechend, sondern aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung soll Opposition getrieben werden. Wahltraktat! Wähler, Männer“, diese Agrarier!

**Der Wert eines Deutschen.** Wie es heißt, soll auf deutscher Seite die Absicht bestehen, von der Republik Haiti 500000 Dollars Entschädigung zu verlangen wegen angeblich unberechtigter Verhaftung des Kaufmanns Kübers. Die Berliner R. Nachr. meinen, nach Ueberzeugung aller mit den haitianischen Verhältnissen vertrauten Personen wäre diese Summe viel zu niedrig, um den nötigen dauernden Einbruch in Port au Prince zu machen. Die Vereinigten Staaten würden in dem gleichen Falle die vielfache Summe, etwa 300000 Dollars fordern, und diesem Beispiele sollte Deutschland möglichst folgen. Dem wenn das Reich in seinen Forderungen zu belächeln sei, würden die Haitianer die Deutschen niemals so hoch schätzen wie die Amerikaner, Engländer, Franzosen u. a.

So ist's recht! Man tagiere den deutschen Unterthan nicht allzu niedrig. Aber wir möchten bitten, nicht nur den Deutschen im Ausland, sondern auch den Deutschen im Inland! Wenn J. B. bei und dabei einmal ein Deutscher wegen angeblichen Polizeistrafens oder Widerstandes unschuldig inhaftiert wird, so bemesse man die Entschädigungsumme nicht wie bisher auf 0,0 M., sondern auf Hunderttausende!

**Offiziere a. D. im Eisenbahndienst.** Bezugs Feststellung, wie viele aus dem preussischen Militärkontingent ausgeschiedene Offiziere in jedem der letzten drei Rechnungsjahre bei der Staatsbahnenverwaltung als Aspiranten eingetreten resp. in etatsmäßige Stellen eingerückt sind, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den k. k. Eisenbahndirektionen Formulare zugehen lassen, welche binnen vierzehn Tagen ausgefüllt und an die Geheimen Personalien-Expedition des Ministeriums eingeleitet werden sollen.

**Das fällige Bahnbaujahr.** Freitag nachmittag wurde auf dem Ueberwege bei Dorf Sulza in Thüringen ein Führer überfahren. Zwei etwa sechsjährige Knaben, die in dem umgeworfenen Wagen saßen, wurden verletzt und einer getötet.

**Das Zunderartell** ist nach der Magdeburger Zeitung vorläufig gelöst. Die Verhandlungen sind vertagt worden und sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Es ist bis jetzt nicht gelungen, „zwischen den Forderungen der Ministerien und denen der durch das deutsche Zunder Syndikat vertretenen Holzwarenfabriken eine beide Teile befriedigende Ausgleich zu finden. Ob es möglich sein dürfte, auf Grund des von dem deutschen Zunder Syndikat vorgelegten Karstellentwerfs zu einer Einigung zu gelangen oder ob sich die Notwendigkeit herausstellen wird, für die Verhängung einer neuen Grundbesitzgesetz, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.“

**Wegen Kaiserbeleidigung** erhielt ein Tagelöhner in Köln eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten zubüßet.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde der Schuhmacher Franz Kujawski aus Gießen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ausland.

**Schweiz.** Wie man in der Republik feste feiert, zeigt der Schweizer Kanton Waadt. Er veranstaltet nächsten seine Unabhängigkeitsfeier, zwar ohne Entfaltung von Demonstrationen, aber es wird zur Erinnerung daran ein Sanatorium für Lungentranke und asthmatiker Kranke errichtet werden. Das ist freilich lange nicht so feierlich wie Paraden, Kriegsdemontale etc.

**England.** Eine Massen demonstration für direkte Gemeindeforderungen hat in London auf dem Trafalgar Square stattgefunden. Derartiges wurde sie vom Londoner Gewerkschaftsrat. Von sechs Tribünen wurde zu gunsten des Prinzips der Ausführung der Gemeindeforderungen in eigener Regie gesprochen und folgende Resolution angenommen: „Diese Massenversammlung von Arbeitern der Hauptstadt erklärt sich zu gunsten direkter Beschäftigung der Arbeiter durch alle Gemeindefürsorge, und verpflichtet sich, bei den bevorstehenden Wahlen zum Grafschaftsrat keinen Kandidaten zu unterstützen, der nicht für Fortsetzung eines Betriebsamts eintritt, das unter der Kontrolle des ganzen Grafschaftsrats stehen soll.“

### Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Groben Unzucht sollte der sozialdemokratische Redakteur Reutner in Breslau verüben haben, weil er in der sozialdemokratischen Volksmacht in einem Artikel über die Gedächtnisfeier von Marxparatismus gepöbeln hätte. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Berufung verurteilte ihn der Strafrichter zu vier Wochen Gefängnis.

§ In Dresden wurde bei einer Haupt- und Staatsaktion gegen die Arbeiterbildungsgesellschaft im Gange. Am Mittwoch nämlich habe die Staatsanwaltschaft in einer ganzen Reihe von Städten bei bekannten Parteigenossen, deren Zugehörigkeit zu einem Arbeiterbildungsberein wohl angenommen wurde, Hausdurchsuchungen vorgenommen werden lassen. Die Beschlagnahme von Büchern, Papieren und Briefen, die mit der Tätigkeit jener Vereine in Beziehung stehen, wurde durch die Staatsanwaltschaft am Schweriner Landgericht nach nämlich eine Unterdrückung angeordnet, ob die Arbeiterbildungsgesellschaft einen politischen Zweck verfolgte. Nach der medienbühnen Verordnung vom 27. Januar 1861 darf die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern geschehen. Da die Arbeiterbildungsgesellschaft ohne diese ministerielle Genehmigung gebildet wird, so würden deren Mitglieder, falls in diesen Vereinen politische Zwecke verfolgt werden, nicht nur, gegen jene Verordnung verstoßen haben; diese bestimmt in § 3: „Wer an Vereinen, die solche Verweigerung nicht erhalten haben, teilnimmt, verfällt in eine nachträgliche, der Beschaffenheit des Falles entsprechende Geld- oder Gefängnisstrafe.“

Die Arbeiterbildungsgesellschaft schreibt über diese Angelegenheit: „Unsern Mitgliedern hat die medienbühnen Arbeiterbildungsberein niemals zu politischen Zwecken benutzt worden, ist in demselben, wie der populäre Ausdruck lautet, niemals Politik getrieben worden. Zwar gehören überall zu ihren Mitgliedern Sozialdemokraten; aber diese haben eine agitatorische Tätigkeit für die Sozialdemokratie nicht innerhalb des Vereins ausgeübt; was sie etwa in agitatorischer Richtung hin gethan, thaten sie nicht als Mitglieder des Arbeiter- und Bildungsbereins, sondern als Staatsbürger.“

§ In einem uneres Grades von einer Verletzung der Verordnung vom 27. Januar 1861 durch die Arbeiterbildungsberein keine Rede sein. Wir erwarten in voller Ruhe den weiteren Verlauf der haarschnittlichrechtlichen Aktion, welche mit Aufwendung großer Mittel erfolgte.

§ In Halle wurde bei den Vorstandmitgliedern des Sozialdemokratischen Vereines nach dem Protokoll des letzten Mediensburg-Lübener Parteitag's geäußert.

§ Die Staatsgefängnisverwaltung. Recht interessant ist eine „Verordnung“, die der Amtsvorsteher W. Hüsch in Südb bei Zschöck gegen einen Wähler erlassen hat. Sie lautet:

Zufolge hier eingegangener Mitteilung haben Sie am 10. Okt. d. J. in dem Lokale des Wärters M. Sob in öffentlicher Langmuß die Wahllokale geprüft. Hierzu wird bemerkt, daß die Wahllokale der Festsetzung der Jöhren angeordneten Ersatzlokale erfolgen wird. Halle, den 12. November 1897.

Der Amtsvorsteher W. Hüsch.

Der gute Herr scheint in der Befehlsgewalt zu stehen; es ist für sich ein Exemplar des Sozialistengesetzes mit zu haben.

### Parteiangelegenheiten.

— In den Stadtverordneten-Wahlen in Frankfurt brachten es unsere Parteigenossen in der 3. Klasse auf 244—254 Stimmen, die Gegner auf 306—473. Einer unserer Kandidaten, Kontrolleur Dejer, der 254 Stimmen erhielt, kommt mit einem Gegner, für den 306 Stimmen abgegeben wurden, in die Stichwahl. Von 2800 Wählern stimmten nur 721. Unsere Partei beteiligte sich zum erstenmal an der Wahl.

— In Guben beschloßen die Parteigenossen, bei den Stadtverordnetenwahlen diesmal nur Kandidaten aufzustellen, da es zu einer aufwendlichen Agitation zu spät sei. An der nächsten Wahl will man sich um so energischer beteiligen.

— In Dresden hat nach langer Kämpferzeit Genosse Bernhard Neumann, früher Sigarenmacher, zuletzt Oberkontrolleur der Eisenbahnstation, die Wahllokale der Arbeiter täglich. Er machte die ganzen Kämpfe der Parteigenossen gegen die Eisenbahn-Richtung mit, nach der Vereinigung war er ein ebenbürtiger Genosse, wie er vordem Anhänger des Allgemeinen Arbeitervereins gewesen. Er hat dann auch während des Ausnahmestandes fest zugehört mitgearbeitet. Obwohl er seit Jahren schon den Scharstein in sich trug, hat er nie aufgehört, thätig zu sein.

— Reichstagsabgeordneter Wiegand ist von der Staatsanwaltschaft aufgeführt worden, seine gewöhnliche und gemeinliche Strafe bis zum 28. d. M. in Wollknoten anzutreten.

### Arbeiterbewegung.

**Auf Anregung des Genossen Schander** organisierten sich die Bahnarbeiter in Göttingen. Im Wesentlichen ist der Streik der Appreturbeiter so ziemlich wieder beendet, da verschiedene Vereinbarungen mit den Arbeitgebern angenommen worden sind.

— In Glauchau stellten in einem großen Teile der Appreturarbeiten am vorigen Dienstag 250 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit ein.

— Zum Dachbinderstreik in Gannover wird berichtet, daß die Firma durch einen vielfach geübten Kniff die Streikenden einzuschüchtern vermag. Die Firma ließ nämlich am Bahnhofs die Belohnung anbieten, daß die Streikenden innerhalb drei Tagen ihre Entlassung abholen mögen. Die Auskündigten plangen jedoch, daß bei dem guten Geschäftsgang und dem sehr tüchtigen Personal, das der Firma zur Verfügung steht, ein Nachgeben derselben bald zu erwarten ist.

**Der Streit in der Dreifachen Fabrik in Stuttgart** ist beendet. Der Streit hat die Rohproduktion zurückgenommen und die ausländischen Arbeiter bis auf zwei, die auf ihre Wiederinstellung verzichten, wieder eingestellt.

### Ausland.

**England.** Zum Kampfe der Maschinenbauer. Die Fortschritte sind die zwei Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter hat, wie bereits hier mitgeteilt, nunmehr fastgänzlich. Auf dieser Woche bestimmt: Die Konferenz wird am nächsten Mittwoch abgehalten. Jede Partei wird durch 14 Delegierte vertreten sein. Jede Partei erhebt ihren eigenen Vorschlägen. Von jetzt ab bis nach der Konferenz sollen neue Ausprägungen seitens der Fabrikanten nicht vorgenommen werden; die Arbeiter ihrerseits verpflichten sich, bis nach Schluß der Konferenz gegen Weiterarbeitende zu unternehmen. Man hofft allgemein, daß es zu einer Verständigung kommen werde.

### Lokales und Provinzielles.

Salle a. S., 22. November 1897.

**\* Die Wähler rollen;** die Stadtvorordneten - Wahlen haben heute ihren Anfang genommen. Am Sonnabend fanden im Paradies und im Neuen Theater noch zwei von der Sozialdemokratie einberufene Wählerversammlungen statt. Im Neuen Theater sprach Genosse Albrecht, im Paradies Genosse Ad. Thiele. Weder Herr Stärfabrikant Schmidt, der Gegenkandidat im Glauchaer Bezirk, noch sein Freund und Gegner Herr Höfner war in der Paradies-Versammlung erschienen. Von Herrn Schmidt war eine Antwort auf die Einladung überhaupt nicht ergangen. Herr Höfner dagegen entschuldigte sein Nichterscheinen damit, er habe als Mitglied der Erster Kommission in den Kaiserpalast zu thun, auch sei er durch das Volkslblatt angegriffen worden. Wir möchten wissen, was Herr Höfner unter „Angriffen“ versteht? Nicht wir haben ihn, sondern er hat uns angegriffen. Und nur zur Abweh haben wir durch Anführung von Tatsachen nachgewiesen, daß Herr Höfner wahrlich nicht der Mann ist, über „journalistischen Anstand“ Moralapostel zu halten, wie er es am Donnerstag versucht hat. Wir wollen aber auch Herrn Höfner gegenüber gerecht sein und aus seinem Briefe vom Sonnabend die Stelle zum Abdruck bringen, die sich mit dem von uns erwähnten Prozesse befaßt. Da Herr Höfner dem Empfänger des Briefes ausdrücklich erniedrigt hat, den Brief bekannt zu geben, sind in der Veröffentlichung keine Inkontinenz gefunden worden. Herr Höfner schreibt:

Was meinen Prozeß mit dem Gen. Anz. im vorigen Jahre anlangt, so ist Ihnen nur mitgeteilt, daß drei mit feindlich gekennnte Richterlicher Tatsachen anführen und beschreiben; die übertrieben sind und daß sie mit gegenüber diesen Aussagen immer feil, dagegen mit Erfolg anzukämpfen. Viel Danke sind des Hohen Tod . . .

Die Verammlung nahm mit Heiterkeit von dem Entschuldigensschreiben des Herrn Höfner Kenntnis und versprach, mit allen Kräften für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Ad. Thiele einzutreten.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war die für Sonntag nachmittags nach dem großen Saale in Prinz Karl einberufene Volksversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Genosse Dr. Bruno Schönlank über das Thema: „Die Sozialdemokratie und die Stadtvorordneten Wahlen“ referierte. Redner wies in seinem, wiederholt von Beifall begleiteten Vortrage darauf hin, daß es eine irdische Angelegenheit unserer Gegner sei, die Politik habe mit der Gemeinde nichts zu thun. In Frankreich und England, Paris und London, sei in kommunaler Beziehung schon bedeutend mehr geleistet worden als in Deutschland. Je nachdem, wie sich die Gemeinde zu ihren Beamten und Arbeitern stelle, könne man beurteilen, wie die Gemeinde verwaltet wird. Wenn die Wähler bei der Stadtvorordnetenwahl beweisen, daß des Volkes Wille das höchste Gesetz ist, dann wird den Staatsstreitkräften zu ihren Thronen die Luft vergehen. Bei der vorstehenden Wahl müsse es heißen: „Rot ist Lutz und Weiß.“ Von den zahlreich erschienenen Gegnern tritt nicht ein einziger in die Debatte ein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute in Prinz Karl stattfindende, bis zum den letzten Platz feindliche Volksversammlung spricht ihr volles Entgegenkommen mit dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Schönlank-Keipig aus und erklärt, mit voller Kraft für die Wahl der seitens der sozialdemo-

kratischen Partei aufgestellten Kandidaten bei der bevorstehenden Stadtvorordnetenwahl zu wirken.

**\* Nothmals 22 000 Flugsblätter** sind für die Stadtvorordnetenwahl Sonntag vormittag hier verbreitet worden. So zahlreich waren die Genossen nach dem Sammelpunkte geeilt, daß die Verbreitung in einer Stunde beendet war. Sie ging fast ohne Zwischenfälle von statten. Nur der Kaufmann Werten in der Glauchaerstraße bedrohte die beiden Flugsblattverleiher mit Einsauren auf seinem Hause. Wirth Herr Retiens auch seine starke Randschiff aus den Arbeiterkreisen aus seinem Laden einsauren wollen? Dieser Gefahr werden sich die Kunden wohl kaum ausziehen lassen.

**\* Waplofe Forderungen** enthält das erste sozialdemokratische Wahlflugblatt nach Ansicht des Wahlaufrufs, der für Herrn Stärfabrikant Schmidt im dritten Bezirk verbreitet worden ist. Waplof ist es also nach freistimmiger Anschauung, daß für die Schule Forderungen gestellt werden, die anderwärts schon erfüllt und selbst von konservativen Behörden unterstellt worden sind. Waplof ist es, daß die Stadt die lohnenden Betriebe der Straßenbahn in eigene Verwaltung nehmen soll. Waplof ist die Forderung, daß der unständliche und darum schlecht funktionierende städtische Verwaltungsausschuss vereinfacht werden soll. Waplof ist alles, was unabhängiger Bürgerinnen von Magistrat und Stadtvorordneten verlangt. — Wir meinen, nicht waplof ist das, sondern trotzdem ist es, daß freistimmige Männer so etwas behaupten können.

**\* Soll es zum Wahlprotest kommen?** In Fröhbergs Garten hat Herr Stadtrat Weller als Vorsitzender des Wahlbureaus die Steuerentrichtung als Legitimation zurückgewiesen; in den Kaiserrieden, im Chaliatentheater ist daselbst geschehen. Der eine Wähler ging dann auf Rathaus, um sich dort eine Wahlkarte ausstellen zu lassen, da er keine solche erhalten hatte, es wurde ihm jedoch keine gegeben. Falls es wahr ist, was der Wähler behauptet, daß er nämlich in der Wählerliste steht, so würde zweifellos seine Zurückweisung vom Wahlloche unbedeutend sein. Nicht ohne Interesse ist es, daß heute vor sämtlichen Wahllokalen Stimmzettelverleiher der kommunalen Vereine stehen, die ein Plakat über der Brust hängen haben. Als unsere Stimmzettelverleiher vor zwei Jahren daselbst thäten, wurde ihnen mit Arrestur bedroht, wenn sie die Plakate nicht sofort wegnehmen würden. Genosse Albrecht bekam sogar noch einen Prozeß deshalb.

**\* Die Giftmissetäter** schreibt in einem Anruf zur starken Theilnahme an den Stadtvorordnetenwahlen, leider sei auch diesmal wieder die bei bürgerlichen Parteien der Moment zu Tage getreten, daß sie die Person nicht von der Sache zu trennen verständen. Dann schreibt die Hall. Zeitung wörtlich:

„Leberläsungen mit hoch die niedrige Kampfesweise unserer gemeinlichen Beamten, die sich derselben ebenfalls noch in ausgiebiger Weise bedienen werden, freilich nach der bekannten Methode, mit den persönlichen Beziehungen erst in letzter Stunde heranzuziehen, damit den Beamten so wenig wie möglich Zeit gelassen werde, das Säugenebene zu zerreißen.“

Das einseitige Blatt hat, wie in allen politischen Fragen, so auch diesmal gründlich daneben gehalten. Wir erinnern uns allerdings eines Falles, bei dem diese niedrige Kampfesweise in „ausgiebiger Weise“ benutzt wurde, nämlich bei der 1893er Reichstagswahl, als in letzter Minute Genosse Ramert des Diebstahls beschuldigt wurde. Ob diese Kampfesweise aber von Sozialdemokraten angewendet wird, mag sich die Hall. Ztg. von anderer Seite in ihre langen Ohren schlüpfen lassen.

**\* Das Ringeln sprang ungewollt.** Die Furcht vor der Sozialdemokratie hat es fertig gebracht, daß diesmal die bürgerlichen Parteien die kleinen und großen häuslichen Streitigkeiten unter einander verzeihen und in allen Bezirken die gleichen Kandidaten aufgestellt haben. Unter Wörtern ist das ja auch egal. Nur im Neumarcktviertel ist im letzten Augenblicke das Ringeln sprang. Während die kommunalen Vereine mit den langen Namen und den wenigen Kandidaten die Herren Herz und Grote „einstimmig“ als Kandidaten aufgestellt hatten, ist im Namen vieler Wähler der III. Abteilung des 5. Wahlbezirks an Stelle des Herrn Baumeisters Grote wieder der bisherige „bewährte“ Vertreter Herr Billing an den Schild erhoben worden. Jede Partei bietet dringend alle Wähler, „um Stimmzettelplünderung zu vermeiden“,

nur ihren Kandidaten zu wählen. Öffentlich ziehen die Arbeiterkreise dieses Bezirkes die nötige Lehre daraus und haben heute aus dem Saal.

**\* Die Verurteilung des Redakteurs Ad. Thiele** gegen seine Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung des Direktors Raumann von der Hölzberger Wäpfe ist am Sonnabend verworfen worden. Einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung enthält vorliegende Nummer an anderer Stelle.

**\* In Differenzen** ist es in der Dreifachen Fabrik am Sonnabend gekommen, weil die Wähler sich weigerten, wiederum bis Mittwoch Überstunden zu leisten. Man hofft, daß der Chef des Establishments, Herr Kommerzialrat Dehne, dem berechtigten Wunsch der Arbeiter, das Überstunden-Lohnen abzuschaffen, oder wenigstens auf das geringste Maß einzuschränken, Rechnung tragen wird. — Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist die Angelegenheit geregelt.

**\* Zur Warnung.** In Viefelsfeld erhielt ein Frägnach, der über den Bahn für einige Knaben seiner Begleitung, die aber das 10. Jahr hinaus waren, Kinderfahrkarten löste, (nebenbei ein Lehrer) zwei Wochen Gefängnis.

**\* Eine Neuerung** soll jetzt bei der Post eingeführt werden. Bei Auszahlung des Reisedeposites sollen nämlich die großen Postämtern mit kleineren schwierigen Dienstverhältnissen je nach Bedürfnis der Beamten, die in der Verwaltung der Post befähigt sind, bestehend in diesem Maße und Weisheit, für Rechnung der Postkasse verabreitet werden. Warten wir ab bis die „Wahlloche“ erprobt ist. Wieviel erwarten wir vorläufig nicht, und die Hochbeamten wahrscheinlich auch nicht.

**\* Der neue Schornstein** der Aktien-Baierfabrik in Rabemell soll 47 Meter hoch werden. Die Schwelle oberhalb des Sockels beträgt 3 Meter.

**\* Innerhalb der Postanstalten** werden nach Schweizer Weise kleinere Gemüter der Subdopt. in Land, aus Land an den Orten angebracht werden; eine Einrichtung, welche die Abfertigung und Bestellung wesentlich beschleunigen wird.

**\* Verunglückt** ist Freitag vormittag der Bauarbeiter Hermann Schulte, 36 Jahre alt, beim Bau der Westdampfbahn. Er wurde von der abzubauenden Stütze aus um 100 Fuß in die Tiefe der Luft geworfen. Er wurde von dem Diakonissenhaus gebracht. Die Schuld an dem Unfälle ist der unzureichenden Mitteilung zufolge an den Umständen zurückzuführen, daß nur drei Mann das Abbauen den langen Stütze aus besorgten hatten.

**\* In die hiesige Klinik** wurden aufgenommen: der Maurer Westphal aus Leimbach (Auszahlung des Oberarmes beim Stolzen im Garten). — Der Riese Friedrich Witzner aus Bolkwitz (Kranich beim Spielen in der Kuchel und getodes Pferd).

**\* Vom Wetter.** Ueber Schweden und Norwegen raste ein heftiger Schneesturm, der zuweilen zum Orkan anwachte und vielen Schaden anrichtete. Zug verhielten sich, die Schiffe verhielten sich, die Dampfer verhielten sich. Auf der Kama und im Ladogasee treibt Eis. In Petersburg herrscht 3 Grad Kälte bei geringem Schneefall.

**Leit.** Die Gewerbegerichts wahlen stehen vor der Thür. Die Arbeiterkreise wird, welche eine wichtige Institution das Gewerbegericht ist, und es deshalb unerlässlich ist, daß jeder Arbeiter das Augenmerk seiner Strolche auf die bevorstehende Wahl richtet. Thiele findet nach der Bestimmung des Reichstages des Gewerbegerichts am Sonntag, den 13. Dezember d. S. statt, und man wählen die Arbeitgeber in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags und die Arbeitnehmer von 5 Uhr nachmittags bis abends 8 Uhr. Die Zeit ist speziell für alle Arbeiter so günstig geeignet, daß sie sich in Anspruch an der Wahl beteiligen können, um so mehr, als die Arbeiter in einem gewöhnlichen in allen Fabriken etwas früher, während der Arbeit, an den anderen Arbeitstagen. Es sind je 12 Wähler zu wählen, sowohl aus dem Stande der Arbeitnehmer wie aus dem der Arbeitgeber. Die Wähler werden auf 3 Jahre ernannt. Als Wahlaustrich fungieren der Herr Bürgermeister als Vorsitzender und die Herren Kaufmann als Beisitzer. In deren engerer Verbindung Herr Stadtrat Hennemann als Vorsitzender und die Herren Drechsler Ernst Willeke und Fabrikant Albert Jahr als Beisitzer.

**Man Weisiger ist nur zu wählen,** was das 30. Lebensjahr vollendet hat, in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Erwerbsunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erhaltet hat, und wer in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

**Wahlberechtigt** sind nur: a) solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre im Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben; b) solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens einem

im Kriminalhof? — Bei Verurteilung der Frauen sind Frauen immer die freierlichen Richter. Mit der Verurteilung des Prozeßes vor den bürgerlichen Justizbehörden der letzten Sitzung der Gewerbegerichts-Untersuchung. In Kerna fand sich nun ein sehr dunkelbares Objekt weiblicher Geistesart.

„Was?“ rief die Frau Stadtrat Seifert. Mutter von 32 Jahren, vollendet hat, in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Erwerbsunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erhaltet hat, und wer in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

„Was?“ rief die Frau Stadtrat Seifert. Mutter von 32 Jahren, vollendet hat, in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Erwerbsunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erhaltet hat, und wer in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

„Was?“ rief die Frau Stadtrat Seifert. Mutter von 32 Jahren, vollendet hat, in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Erwerbsunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erhaltet hat, und wer in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

„Was?“ rief die Frau Stadtrat Seifert. Mutter von 32 Jahren, vollendet hat, in dem der Wahl vorausgehenden Jahre für sich oder seine Familie Erwerbsunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erhaltet hat, und wer in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist.

### Maulwürfe.

Roman von Nikolaus Kraut.

44) „Was-? Sie verteidigen noch diese Lumpen, diese sogenannten Arbeiterführer? Wollen Sie denn - Ach! - Was das hier für eine Art? Ach! Gott verdamme mich, wenn sie nicht von dem Schmeißer und Hintergrübler der Arbeiter leben.“  
Sofia zuckte zusammen, und es hatte den Anschein, als wollte er im nächsten Augenblicke dem Dandy an die Kehle fassen. Schnell trat die Fremde aus der Fuß und sah ihn harz an. „Sofia's erdrende Gesicht lachte langsam auf die Tischplatte, die Finger lösten sich und spielten mit Brotschnecken. Sie riefen sich bald und gingen.  
Auf der Waffe hängte sich der Fremde in Sofia's Arm und sprach:  
„Ach ein Maulwurf, dieser Professor, aber einer in Haut und Würdlichkeit.“  
„Aber Augen bringt uns diese Sorte nicht.“ antwortete Sofia, der mit erschüttertem Gesicht dahinschritt. In seinem Auge bligte von Zeit zu Zeit ein Funke auf, erlich aber wieder eben so schnell. So mußte der gelangene Tige seinen Wandler und schaut nach einer Blöße, ihn zu fassen.

### XIV.

Drei Tage blieb Sofia mit Nettis in Schwarzau; er wohnte bei seiner Mutter. Die kleine alte Frau schwamm in einem Meer von Seligkeit; sie sprach ihren Bekannten gegenüber die Worte: „Mein Sohn, der Redakteur, mit einer Wichtigkeit aus, als hätte so ein Schriftleiter der Arbeiterzeitung die Stellung und Macht eines Ministerpräsidenten. Wie die Augen glänzte, und wie hoch sie ihr Haupt trug, wenn sie mit ihrem Sohne und dessen Frau durch die Gassen über den Marktplatz schritt!“  
Der Grüngeländer, der Fleischer, die Frau, von welcher Sofia Mutter die Steinböden und das Holz fauste, riefen sie an und sprachen:  
„Aber heute ist die Frau Sofia stolz; nun ja, wenn der Herr Sohn mit einem geht.“  
Abends, nach dem Essen lag die Mutter einen Stuhl zum Tische und ließ ein ganzes Stübchen von Fragen über das geübliche

Haupt des Sohnes niederpressen. Alles wollte sie wissen; wie es ihm während der langen Jahre in Wien ergangen, warum er die Prozeß verlassen. Parteien mußte er ihr auseinandersetzen, was er denn als Redakteur alles zu thun habe. „Frau Sofia hatte ihren Sohne das Studium ernüchtert in der Hoffnung, ihn einmal als Pfarrer am Altare zu sehen. Die Hoffnung erwies sich zu ihrem Schmeißer in kurzer Zeit als eitel. Nun hatte sie all ihre mütterliche Beredsamkeit aufgebracht, daß sie ihn veranlasse, Professor zu werden. Die Bewohner des letzten Landes, und die Bürger kleiner Städte kennen nur zwei Stellungen, die ein langes Studium rechtfertigen: das Amt eines Priesters und das eines Professors; das eine wegen geistlicher, das andere wegen der weltlichen Vorteile, die dem verbunden sind.“  
„Aber Professor“, hatte sie zu ihm gesagt, als er nach Wien ging. „Da müssen die größten Herren zu dir kommen; Du hast eine gute Bezahlung und drei Monate Ferien.“ Ihr Schmeißer war grenzenlos, als der Sohn ihr schrieb, daß er Redakteur geworden. „Ein Zeitungschreiber gibt in einem, besonders in fastlichen Bezirken, immer noch für einen Verlorenen, einen Ungläubigen, schlechter denn ein Geide und öffentlicher Sünder. Als aber Paul von seinem Erloschen erzählte, als die alte Frau hörte, wie Nachbarn und Fremde die Gerechtigkeit ihres Sohnes in dem Himmel erhoben, schlug ihre Ansicht auf einmal um, die Verleumdung vor der Macht eines Zeitungsmenschen stieg ins Ungemessene.“  
„Ich kann dir nicht sagen, was Du thun sollst. Du bist all genug. Du mußt das selbst am besten wissen. Aber um das eine bitte ich dich: daß die Kirche in Wien, sonst wird dich nie glücklich werden.“ Mit dieser Wendung schloß die alte Frau alle ihre Redebegierfe.

Das meiste Kopfschütteln über verurteilte den ehrlichen Bürgerin und den noch ehrlicheren Bürgerinnen von Schwarzau das Mädchen mit dem großen Mantel, Betty Hüner. Schon während der Verurteilung hatte man über die Fremde, welche vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Gerichtssaal saß, nichts weniger als wohlwollende Stoffen gemacht. „Verleumdungen“, „Gefährlich“, waren keineswegs noch die gültigsten Bezeichnungen, mit welchen man sie bedachte. Betst war es, die Verleumdung, die sie die Frau Jenny Hüner, den man aber hatte laufen lassen, der aber doch ein großer Lump sein mußte. Denn hat man je gehört, daß ein ehrlicher Mensch sieben Monate



**M. Z.** Eine derartige Aenderung kann die Regierung nicht getroffen haben, denn nach § 19 des Kr.-B. Ges. steht der Uebertritt zu einer anderen Klasse den Mitgliedern frei. Es könnte höchstens verlangt werden, daß der Austritt drei Monate vor dem Ablauf des jeweiligen Rechnungsjahres angemeldet wird. Doch ob aus im vorliegenden Falle verlangt werden darf, ist nicht zweifelhaft. Beiläufig über die Wagerung ist zunächst beim Stadtrat zu hören.

**Schneemüssen.** Die leere Hälfte des Roggens hat um 20 Pf. Ertragsporto gestiegen. Vielleicht meint der Arbeiter müßten sich freuen, daß er ihnen nicht auch noch die Lägung seiner Ausgaben aufzulegt. — **Grub!**

**Stadtesamtliche Nachrichten.**

**Galle, 19. November.**  
**Ausgehenden:** Der Schneidermeister Regis und Anna Eppendorf (Glanzerstr. 3 und Kurtz 4). Der Herrner Orosch und Joh. Mühs (Niederstr. 10).  
**Wohner:** Dem Wähler Reil ein S. (Johannisstr. 40). Dem Eisenbahnstationen-Mittler Zimmer ein S. (Niederstr. 4). Dem Kaufmann Benemann ein S. (Karlstr. 10). Dem Schloffer Reil ein S. (Krausenstr. 1). Dem Drecker Wied ein S. (Humboldtstr.-Anhang). Dem Buchhändler Müller ein S. (Kellingsstr. 20). Dem Wauer Stück ein S. (Krausenstr. 9). Dem Buchhändler Jersch

ein S. (An der Baberei 1). Dem Ratficher Dreier ein S. (Merseburger-Gasse 6). Dem Schloffer Kauf ein S. (Krausenstr. 7). Dem Schloffer Bauer ein S. (Krausenstr. 10). Dem Schneider Müller ein S. (Krausenstr. 20). Dem Kaufmann, Buchhändler ein S. (Krausenstr. 10). Dem Schneidermeister Wolf ein S. (Krausenstr. 17).  
**Wohner:** Dem Metzler Knauth ein S. (Krausenstr. 15). Dem Kaufmann ein S. (Krausenstr. 11). Dem Wauer Zimmer ein S. (Krausenstr. 10). Die Witwe Sophie Wiersch geb. Goman, 76 J. (Krausenstr. 4). Der Eisenbahnstationen-Mittler Zimmer, 76 J. (Krausenstr. 1). Der Buchhändler Rothemann ein S. (Krausenstr. 20). Dem Wähler Müller ein S. (Krausenstr. 20). Der Herrner Dreier ein S. (Krausenstr. 20). Dem Wähler Müller ein S. (Krausenstr. 20). Der Arbeiter Werber ein S. (Krausenstr. 20).

11. Nov. Der Arbeiterbeizler Oetzel zu Dautberg, 53 J. Der Schneidermeister Hohenberg, 49 J. Die Witwe Reil zu Dautberg, 12 J. Marie Berger, 10 J. Pauline Derschel, 1. Nov. Die Herrner-Witwe Friederike Doppe geb. Gault, 75 J. Die Rangiermeisterin Karoline Müller geb. Schier, 55 J.

Mit die Restauration verwendet: **Dr. Weisel in Halle**



**Schreibzeug**  
 von Holz u. Metall  
 in unerreichter Auswahl  
 empfiehlt  
**Halle a. S.**  
**C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.**

**Glühstrümpfe,** transportfähig, von jedermann leicht anzufassen, fertig zum Gebrauch, **Warenhaus E. Pinthus,** Marktplatz 18.  
**Preis per Stück 16 Pf.**

Die Abteilung für:

# Puppen und Spielwaren

ist eröffnet!

**Grösste Auswahl!** **Bekannt billige Preise!**

# Warenhaus E. Pinthus

Marktplatz 18.

**Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel** in nur guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Wilhelm Nellen** Oleariusstrasse 5, I.

**Weissenfels.**  
**Öffentl. Gewerkschafts-Versammlungen**  
 Donnerstag den 25. Nov. nachm. 5 Uhr in der Zentralthalle für Bau- und Bauhilfsarbeiter, abends 8 Uhr für sämtliche andere Gewerke.  
**Zugehörigkeit:** Die Bedeutung der Arbeiterorganisation und der Klassenkampf, Referent: Reichstagsabgeordneter **Legion-Samburg**.  
 2. Nebenabhandlung der verschiedenen Gewerke zum Gewerkschaftsartikel. 3. Verschiedenes.  
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen **Das Gewerkschafts-Komitee.**

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
 Beim Beginn des Winters wird die Verordnung der königl. Regierung zu Merseburg vom 23. November 1895 in Erinnerung gebracht, nach welcher das Eis Brechen oder in anderer Gewässer nicht eher betreiben werden darf, als von der Ortspolizeibehörde der Zeitpunkt bestimmt ist, von welchem ab dieses geschehen darf. (\*) Anmerkung des Reges: ... darf ... darf? Befolgen Sie empfehlenswert dort dieser amtliche Stil kaum genannt werden.)

**An die Wähler der 3. Abteilung des fünften kommunalen Wahlbezirks.**  
 Bei der am 22., 23. und 24. Nov. von 9-4 Uhr im Thalia-Theater stattfindenden **Stadtverordnetenwahl** bitten wir Sie, Ihre Stimme für die in der öffentlichen Wähler-Versammlung vom 18. November d. J. fast einstimmig aufgestellten Kandidaten **Herr Handelsgärtner Gustav Herz** und **Herr Maurermeister Ludwig Grote** abgeben zu wollen.

Der 5. kommunale Bezirksverein. Die übrigen kommunalen Vereine. Der Hausbesitzerverein.

Mein neueröffnetes **Viktualien-, Vorkost- und ff. Günther'sches Flaschenbier-Geschäft** bringe zur gefälligen Kenntnisnahme und bitte Arbeiter und Freunde um guten Hochachtungsvoll **H. Neumeyer, Pflanzhöhe 57.**

**Puppenperücken** werden lauter und billig angefertigt. **L. Elias, Fabrik und Freizeit, Steinweg 22.**  
 Waschgefäße, Waschmaschinen u. dergl. empf. **H. Katsch, Albrechtstr. 23.** Große, reelle und billige Bezugsquelle. **Hörhühler** werden gut und billig geliefert. **H. Weier, Brunnengasse 2, 11.**

**Arbeiter-Sänger-Chor, Zeit.**

Alle Mitglieder und diejenigen Freunde, die sich am Sonntag den 23. November an der **Fahrt nach Wera** betheiligen wollen, haben sich bis Mittwoch abend 6 Uhr vorzugeben an **R. Dietrich, Stiftstr. 5**, zu melden. Abfahrt nach Wera früh 9 Uhr 39 Min.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Dienstag den 23. November 1897. 66. Vorstellung. 57. Abonn.-Vorstellung. **Farbe: weiß. Noctül!**  
**Hans Hudebein.**  
 Schwanz in 3 Akten von Oskar Plume-thal und Gustav Kadeburg.

Mittwoch den 24. November 1897 abends 7 1/2 Uhr.  
 67. Vorstellung 10. Hoff- und Abonnement. 1. Vorstellung des ital. komischen Kammerlängers **Chenalar**. **Francesco d'Anbrade.**  
**Don Juan.**  
 Erhöhte Preise der Plätze.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
**Reffis, Garlos, Cleo I. Santon,** Braut-Entführungsmittel, am Abend, **Trapes** (Sensationell) **Mik Carlotta** und **Mr. Carlo Romeo**, japanische Fantastik-Entführung. — **Die Jactis Hoffmann**, Familienmysterium. — **Das Hohndorf'sche Scherzstück** **Quartett**. **Damen Gejangs-** und **Tanz-Gesellschaft.**  
**Herr Henry Hannah,** Charakteristiker und Imitator. — **Fräulein Elvira Teuber,** Wauer- und Wälder-Sängerin. **Herr Martin Reuter,** Original-Gejangs- und Charakter-Comiker.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
 Morgen Dienstag: **Schlachtstück.**  
**Max Weber, Zeit,**  
 Kaiser Wilhelm- und Hospitalstr. — **Ed.**

**Arbeiter-Bildungsverein für Halle u. Umg.**  
 Jeden Dienstag u. Freitag ab 8 1/2 Uhr. Sa. 11. 14. Turn-Abteilung.

Dienstag **Schlachte Fest** **Max Schulz,** St. Ulrichstr. abe 35  
 Dienstag **Schlachte Fest** **Rob. Graul,** G. Schloßgasse 7  
**Schwagers Restauration, Zeit.**  
 Zu meinem am Dienstag den 23. Nov. stattfindenden **K. Frey-Kränzchen** ladet ergebenst ein. **Fr. Kehr.**

**St. Stephan, Zeit.**  
 Sonntag und Montag den 23. und 24. November

**Kirmesdynamen m. Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **A. Schmidt.**

**C. Hammer**  
 42 Leipzigerstr. 42.  
 Spezialität: **Regulateure.**  
 1 Meter lang, 10 W. Reparaturen: **Feberrechnen I. H. W. Geiger, Uhring 1033.** Versand geg. Nachnahme.

**Gestohlen**  
 sind am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr im Granthöhe-Straße 43 aus einem doppelt verschlossenen Behälter 12 Safen und 9 Taschen. Wer die Diebe ermittelt, erhält 20 W. Belohnung. **H. Köcker.** Fremdl. Schlafstätten offen! Expedient 5

**100 000 Harmonikas**



Mit einer sehr breiten, man kann sie überallhin nehmen. **Central-Gitarrenfabrik** hat in Halle ein Lager von 100 000 Harmonikas. Sie sind eine einzige Weltmusik, denn sie sind in jeder Sprache zu spielen. Sie sind eine einzige Weltmusik, denn sie sind in jeder Sprache zu spielen. Sie sind eine einzige Weltmusik, denn sie sind in jeder Sprache zu spielen.

**Alle Sorten Felle** taufen u. häuten. **Gebr. Langwitz, Fischerplan 2.** Gold, Drahtgold, Silber, gelb, F. M. Weg. **Wetob,** abg. **Wendeböckler,** 16. P. L. Die am 19. d. Mts. 1. fertige **W. Stierhelle** (Hud. Wts.) ist befestigt. **Ant. Schlichter, v. Söhl, Schmiedestr. 9.**

Die Beerdigung des Oberbaummeisters **August Stiller** findet am Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südringhofes aus statt.

Verlag für die Inzerate verantwortlich: **August Grotz**. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle a. S.